

2 Gedanken eines
reisenden Zivis

3 Gratulation, Service
Civil International!

5 MyZivi unterstützt
Einsatzbetriebe

Für einen zukunftsfähigen Zivildienst

Nachdem das für den Zivildienst gefährliche Referendum durch das Nein des Nationalrats obsolet wurde, machte CIVIVA eine Standortbestimmung. Das Co-Präsidium erklärt die Positionen des Vorstands.

Nachdem der Nationalrat am 19. Juni 2020 die Verschärfung des Zivildienstgesetzes überraschend abgelehnt hat (LMC berichtete), stand CIVIVA vor der Frage: «Was jetzt?» Bis zu diesem Moment hat sich CIVIVA mit voller Kraft auf ein Referendum gegen die Gesetzesänderung vorbereitet. Das war auch vernünftig, denn unser kleiner Verband hat begrenzte Ressourcen, mit einer Annahme im Parlament war zu rechnen, die Chancen bei einer Volksabstimmung wären gut gewesen und das neue Gesetz hätte dem Zivildienst massiv geschadet. Durch das Nein des Nationalrates wurde die Kampagne «Zivildienst retten» obsolet und CIVIVA nutzte die Gelegenheit für eine strategische Standortbestimmung. Da wir dank dieser Vorkampagne Kompetenzen, Netzwerk und Sympathisant*innen gewonnen haben, müssen wir jetzt daran arbeiten, dass der Zivildienst davon profitiert.

Vision und Forderungen

Im Zentrum steht der Nutzen für Gesellschaft und Umwelt sowie die Relevanz für die Zivis selbst. Der Zivildienst trägt mit seinen zivilen Einsätzen noch stärker zur nachhaltigen Sicherheit der Schweiz bei – sei es bei der Bekämpfung der Klimakrise, für die soziale Sicherheit, die globale Gerechtigkeit oder mit Einsätzen bei Katastrophen und in Notlagen. Gesellschaft, Politik und Verwaltung anerkennen den Zivildienst als Dienst an der Gesellschaft. Menschen leisten bewusst Zivildienst – um die Wehrpflicht zu erfüllen oder freiwillig. Der Zivildienst bietet eine Chance, um Neues auszuprobieren und sich persönlich und beruflich zu entwickeln.

Das Ziel und die Richtung sind klar. Um vorwärtszukommen, will CIVIVA konkrete Forderungen in die Politik einbringen:



Ein Zivi, im Einsatz für die Landschaftspflege – und für die Zukunft (Bild: ZIVI).

– Der Zivildienst soll unabhängig von der Wehrpflicht funktionieren. Dazu braucht es einen freiwilligen Zugang für Militärdienstuntaugliche, Frauen* und Menschen ohne Schweizer Pass. Der freiwillige Zivildienst ist das zukunftsfähige Gegenmodell zur Ausweitung der Dienstpflicht.

– Zivildienstleistende dürfen für ihren Entscheid nicht diskriminiert werden, auch nicht durch eine längere Dienstdauer. Dienstpflichtige müssen umfassende und ausgewogene Informationen über sämtliche Möglichkeiten zur Erfüllung der Dienstpflicht erhalten.

– Der Zivildienst soll flexibler gestaltet werden: Teilzeiteinsätze müssen möglich sein, die Einschränkungen bei der Wahl der Tätigkeitsbereiche sind reine Schikane. Die Mindesteinsatzdauer ist bei meh-

reren Einsätzen im gleichen Betrieb unnötig. Die Schwerpunktbereiche und der lange Einsatz sind abzuschaffen.

– Verurteilte Militärverweigerer müssen rehabilitiert werden. Dafür sind sämtliche Archive mit Dokumenten zur Militärdienstverweigerung zu öffnen. Zudem braucht es Studien, eine gewissenhafte Aufarbeitung und Aufklärung der Öffentlichkeit.

Diese Anliegen sind nicht neu. Nachdem die schädliche Änderung des Zivildienstgesetzes vom Tisch ist, bietet sich jetzt aber die Chance, über eine Weiterentwicklung des Zivildienstes zu diskutieren. CIVIVA gibt dabei Vollgas.

Lisa Mazzone & Samuel Steiner,
Co-Präsidium CIVIVA

Editorial

Zivildienst für alle? – Ein Gedankenexperiment



Lukas Kuster,
CIVIVA-Vorstand.

Wenn wir von Israel und Palästina hören, denken wir vermutlich nicht an Zivildienst, sondern an den Israel-Palästina-Konflikt, an Wüste oder allenfalls an Hummus. Wieso ich dieses Thema dennoch hier einbringen möchte? Lasst mich etwas ausholen.

Auf meiner längeren Reise, von der ich kürzlich (mehr oder weniger coronabedingt) zurückkehrte, hatte ich die Möglichkeit, dieses spannende Land kennenzulernen.

Israel und Palästina sind Länder, die ich wegen Nachrichten über den dort vorherrschenden Konflikt kannte, die mir sonst aber unbekannt waren. So war es mir auch nicht richtig bewusst, wie gross hier Sicherheit und Militär geschrieben werden. Als Tourist wird dir das jedoch sehr schnell bewusst beim Anblick der vielen bewaffneten Soldat*innen im Flughafengebäude, im Einkaufszentrum oder an Bahnhöfen.

Eine israelische Freundin klärte mich auf: In Israel müssen alle Frau-

en 24 Monate Militärdienst leisten und alle Männer 30 Monate. Alle? Alle, bis auf einige ultrakonservative Juden und Jüd*innen.

Was macht das mit einer Gesellschaft, wenn es zur Entwicklung eines jungen Erwachsenen gehört zu lernen, wie man ein Maschinengewehr bedient? In einer Armee erst noch, die sich aktiv im Konflikt befindet (und deren Kampfflugzeuge auch tatsächlich genutzt werden, anstatt als teure Spielzeuge zu verstauen)? Das habe ich mich oft gefragt. Und mir nicht nur einmal vorgestellt, wie diese zurückhaltende Freundin, mit der ich mich bei einem Schluck Arak unterhalte, zuvor monatelang gelernt hatte, wie man Menschen am effizientesten tötet. Eine unangenehme Vorstellung.

Was macht das mit einer Gesellschaft? Ich weiss es nicht. Aber erlauben wir uns ein Gedankenexperiment: Was würde das mit einer Gesellschaft machen, wenn alle die Möglichkeit hätten, Zivildienst zu leisten? Eine Gesellschaft, in der man lernt, sich um schwächere Menschen zu kümmern oder sich für die Natur einzusetzen. In der man den Umgang lernt mit Motorsäge und Hörgerät, nicht mit Maschinen-

Fortsetzung gegenüber Seite 3

Mitglied werden!

CIVIVA setzt sich für Erhalt und Ausbau des Zivildienstes ein. Der Zivildienst ist ein Dienst an der Gesellschaft. Davon profitieren nicht nur die jungen Dienstleistenden, sondern alle! CIVIVA ist unabhängig und finanziert sich ausschliesslich über Mitgliederbeiträge und Spenden.

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA herzlich willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, 8000 Zürich,
Mail: sekretariat@civiva.ch
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: beratung@civiva.ch oder www.civiva.ch/beratung

Basel: Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

Genf: CIVIVA Fédération service civil suisse, 1200 Genève, www.civiva.ch

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; www.nonviolenza.ch; Tel. 091 825 45 77; Mail: info@nonviolenza.ch

Impressum

«Le Monde Civil» vom Dezember 2020; 41. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

Abo: Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8000 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Nicola Goepfert, Lukas Kuster, Lisa Mazzone, Florian Schweri, Samuel Steiner, Gregor Szyndler (Chefredaktion).

Mitarbeit: Lukas Bischof, Joshua Devadas, Philipp Fehr, Luzia Scheidegger, Gideon Urbach (Übersetzungen), Samuel Werenfels.

Auflage: 1600 Exemplare

Druck: Ropress, Zürich
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.

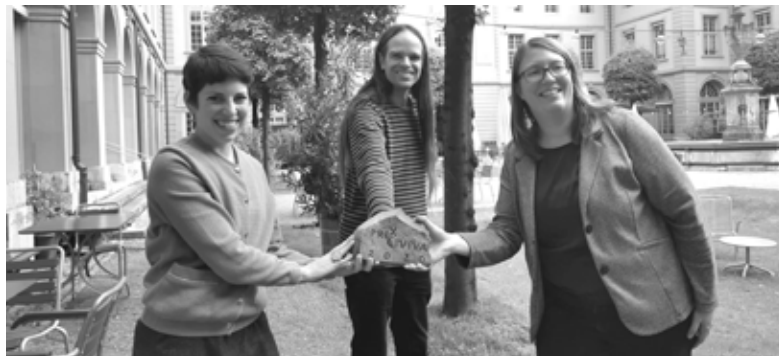
Mitgliederversammlung 2021

Die nächste CIVIVA-MV wird am **10. März 2021 um 19.15 Uhr in Bern** stattfinden. Aufgrund der aktuellen Lage warten wir noch ab und entscheiden zu einem späteren Zeitpunkt, ob die Versammlung physisch oder digital abgehalten wird. Weitere Infos folgen vorab.



Service Civil International erhält Prix CIVIVA

Ruth Dreifuss würdigte in der Laudatio das 100-jährige Engagement des Service Civil International (SCI). Der Schweizerische Zivildienstverband CIVIVA zeichnet das ausserordentliche Engagement für den Zivildienst mit der Verleihung des 8. Prix CIVIVA aus.



Bern, 2. Oktober 2020 (v. l. n. r.): Laudatio von Ruth Dreifuss. | Lisa Mazzone, Marsilio Passaglia und Ursula Wyss mit dem Prix CIVIVA. | Gut besuchte Preisverleihung. | Gruppenfoto: Felix Ziegler, Ruth Dreifuss, Lisa Mazzone, Ursula Wyss und Hugo Zimmermann (Bilder: CIVIVA).



Für Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss ist dies ein wichtiger Moment: «Heute wird das langjährige Engagement des SCI geehrt. Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist die Friedensarbeit wieder eine wichtige Säule für eine solidarische Welt.» Für CIVIVA ist der Zivildienst mehr als ein ziviler Ersatzdienst, es ist ein Dienst an der Gesellschaft. «Die freiwilligen Einsätze sind beim SCI seit langem selbstverständlich. Das könnte auch ein Modell für die Schweiz sein – mit der Öffnung des Zivildienstes auf freiwilliger Basis für Frauen und Menschen ohne Schweizer Pass.» meint Lisa Mazzone, Co-Präsidentin des Schweizerischen Zivil-

dienstverbandes CIVIVA und Grüne Ständerätin.

Die 100-jährige Geschichte des SCI beginnt in der Zeit unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg. Menschen aus den vormalig kriegsführenden Ländern leisteten gemeinsam Wiederaufbau im kriegszerstörten Frankreich. Organisiert wurde dieser erste zivile Friedenseinsatz vom Schweizer Pierre Ceresole. Später engagierten sich Freiwillige auch in der Schweiz zum Beispiel bei Naturkatastrophen. Diese Einsätze dienten als Modell für den späteren Zivildienst für Militärdienstverweigerer. Mit der Zeit nahmen die Freiwilligeneinsätze

eine feste Form an. Sie wurden zu so genannten Workcamps, wie sie der SCI auch heute noch durchführt. Diesem langjährigen und noch immer anhaltenden Einsatz für einen zivilen Dienst an der Gesellschaft möchte der Schweizerische Zivildienstverband mit der Verleihung des 8. Prix CIVIVA seine Anerkennung ausdrücken. Felix Ziegler war seinerzeit Präsident des SCI Schweiz. Er zeigt sich erfreut über den Preis: «Es ist uns eine Ehre, dass wir das 100-jährige Jubiläum mit dem Erhalt des Prix CIVIVA feiern dürfen.»

Nicola Goepfert, CIVIVA-Geschäftsführer

Fortsetzung von Seite 2

gewehr und Handgranate. Eine Gesellschaft, in der man lernt, dass angesichts der heutigen Bedrohungen der relevantere Personalmangel in Krankenhäusern herrscht, nicht in

Kasernen. Vielleicht könnte das eine Gesellschaft nachhaltig positiv beeinflussen. Vielleicht würde es uns empathischer machen gegenüber unseren Mitmenschen und unserer Um-

welt. Wer weiss? Ich jedenfalls müsste dann bei einem Glas Schnaps nicht ständig an das Maschinengewehr meines Gegenübers denken. Das ist ja auch schon was.

Zivi-Frau, freiwillig im Einsatz

Luzia Scheidegger liess sich als Sanitäterin ausheben und wurde dann Zivildienstlerin. Sie berichtet von ihren Erfahrungen und skizziert, wie die Dienstpflicht in 10 Jahren aussehen könnte. Die Fragen stellte **Gregor Szyndler**.

Wie kommt es, dass du als Frau Zivildienst geleistet hast?

Nach meiner Matura habe ich mir Zeit gelassen, um mich zu orientieren. Ich wollte in verschiedene Bereiche hineinschauen. Besonders interessierte mich der Migrationsbereich – leider war es aber unmöglich, ein Praktikum zu finden. Es gab nur unbezahlte Volontariate.

Wo bist du das erste Mal mit dem Zivildienst in Berührung gekommen?

Als Jugendliche machte ich beim Zirkus Knopf mit. Dort lernte ich Zivis kennen. Bei ihnen konnte ich mich aus erster Hand über die Möglichkeiten und Bedingungen des Zivildiensts erkunden.

Als Frau musstest du bei der Aushebung so tun, als ob du ins Militär willst. Taugliche Männer hingegen können problemlos direkt an der Aushebung sagen, sie wollen Zivis werden. Was sagst du dazu?

Die Aushebung war für mich strub. Ich war an der Aushebung in einer Frauengruppe mit Frauen, die weit von mir weg waren von den Einstellungen und Ideen her. Die waren mega motiviert, in die Armee zu gehen, während ich wusste, dass ich Zivi machen will. Davon sagte ich natürlich nichts. Nicht, dass die mich noch UT schreiben. Was dann aber trotzdem geschah.

Was ist passiert?

Ich wurde als medizinisch UT nach Hause geschickt. Übrigens hat es mehr als die Hälfte meines Frauen-Aushebungsgruppelns genau gleich erwischt – notabene wegen einer Kleinigkeit, aufgrund derer Männer kaum je UT wurden. Das fand ich so daneben, dass ich mit einem Hausarztattest Rekurs einlegte. So wurde ich auf dem Schreibtisch doch noch tauglich und habe mich sofort zum Zivildienst gemeldet.

Kennst du andere Frauen, die Zivis wurden?

In den Zivi-Kursen habe ich einige kennengelernt. Sie waren aber zuerst in der Armee und haben von dort gewechselt.



Luzia Scheidegger würde sofort wieder Zivi werden (Bild: zVg).

Wie hat dein Umfeld reagiert, dass du Zivi werden willst?

Die meisten fanden es supercool. Viele Frauen, mit denen ich redete, sagten: «Das habe ich mir auch überlegt.» Die meisten haben es dann aber trotzdem nicht getan.

Wie musstest du vorgehen, um von Armee in den Zivildienst gehen zu können?

Nach meiner Zulassung war das genau so wie bei den Männern: ich meldete mich für den Zivi-Tag an, schickte meinen Antrag und wartete auf die Bestätigung. Hätte das nicht geklappt und sie hätten mich in die RS gezwungen, hätte ich am ersten Tag dafür gesorgt, dass sie mich wieder heim-schicken. Das ist ja bei den Männern auch möglich.

Wo hast du bisher Zivildienst geleistet?

Meinen Langeinsatz habe ich in einem Kinderheim in Baselland geleistet. Ausserdem war ich drei Monate mit dem Zirkus Knopf unterwegs.

Hast du weitere Einsatzpläne?

Noch nicht. Momentan betrachte ich den Zivildienst als Backup, falls ich mal keinen Job finde. Das Portal von ZIVI ist ja eigentlich ein Stellenportal, dort gibt es jede Menge Möglichkeiten, garantiert so und so lange an

einem bestimmten Ort arbeiten zu können. Zivi-Männer finden dort mühelos Jobs, während es für Frauen mühsam ist, reinzukommen. Das macht mich verständnislos.

Gibt es weitere Aspekte, die dich verständnislos machen?

Im Kinderheim, wo ich Zivi war, gab es eine Praktikantin, die ungefähr so alt war wie ich und vergleichbar lange dort arbeitete. Sie verdiente viel schlechter als ich. Es ist nicht gut, wenn die EiB nur noch Zivis nehmen, weil es günstiger ist für sie.

Würdest du dich wieder für den Zivildienst entscheiden?

(schnell) Ja. Sofort.

Wie siehst du das Dienstsysteem in 10 Jahren?

Alle leisten unabhängig von Geschlecht und Herkunft freiwillig einen Dienst – sei es Zivildienst oder Armee. Ohne Freiwilligkeit macht es keinen Sinn. Im Kurs in Schwarzsee habe ich Zivi-Männer kennengelernt, die unmotiviert waren. Kein Wunder, waren sie doch in ihrer Freiheit eingeschränkt: alle Männer müssen Armee, Zivildienst oder Zivilschutz leisten. Ich hingegen tat es aus innerem Antrieb und freiwillig. Das ist eine ganz andere Motivation.

«MyZivi» vereinfacht Zivildienst-Bürokratie

Joshua Devadas, Philipp Fehr und Lukas Bischof besuchen die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Mit dem Konzept für MyZivi haben sie einen Nachwuchswettbewerb gewonnen. Im Gespräch berichten sie von ihrem Projekt. Die Fragen stellte Gregor Szyndler.

Was ist www.myzivi.ch?

Lukas: Ein Inhouse-Tool für Einsatzbetriebe (EiB), mit dem alle Belange rund um den Einsatz von Zivis zentral in einer Software geregelt und verwaltet werden können: Ob Listen von Zivis, Pflichtenhefte, Registrierung zukünftiger Zivis, Spesen- und Stundenerfassung oder das Generieren von Einsatzformularen. Unsere Software erledigt all das einfach und effizient, ohne grosse Vorkenntnisse.

Wie seid ihr auf die Idee für diese Software gekommen?

Joshua: Philipp und Lukas hatten bei ihrem Zivi-Einsatz viel mit der IT ihres EiB zu tun. Es gab eine Software, die sie in ihrem Einsatz neu aufgesetzt und an die tatsächlichen Bedürfnisse angepasst haben.

Lukas: Wir haben uns gefragt, ob diese Software nicht auch allen anderen EiB zugänglich sein sollte, weil so massiv Verwaltungsaufwand eingespart werden kann: viele EiB arbeiten mit Excel-Tabellen. Das ist eine tolle Software, aber eben auch fehleranfällig.

Philipp: Nebst dem Management-Tool soll vom Finden eines EiB über die Einsatzvereinbarung bis zum Leisten und Abrechnen des Einsatzes alles einfach und wirtschaftlich über MyZivi angeboten werden können.

Aber Einsätze kann man doch jetzt schon im eZivi ganz einfach finden?

Joshua: Ja. Aber viele EiB wünschen sich

eben auch mehr Sichtbarkeit, als auf eZivi möglich ist. Es ist ein oft gehörter Wunsch der EiB, sich individueller als nur übers Pflichtenheft vorstellen zu können. Die EiB an sich sind ja über eZivi kaum zu spüren. Unser Ziel ist es, dass sich EiB eines Tages auf MyZivi auch mit Fotos und Eindrücken von der konkreten Arbeit vorstellen können.

Welche Rückmeldungen von EiB habt ihr bekommen?

Joshua: Wir sind überzeugt, dass grosse und kleine EiB von MyZivi profitieren können. Denn oft ist in grossen EiB nur eine Person für 4 bis 5 Zivis zuständig. Geht diese Person in die Ferien, wird es kompliziert. Auch kleine EiB profitieren von MyZivi, weil nicht mehr so viel Arbeitszeit in repetitive Aufgaben investiert werden muss. Wir wollen eine zentrale Anlaufstelle sein, die allen Angestellten eines EiB die Mittel gibt, um Zivi-Einsätze zu koordinieren.

Und wie soll die Software konkret angeboten werden?

Joshua: Unsere Geschäftsidee ist es, dass die EiB ein Abo lösen. So haben sie Zugriff auf die Verwaltungssoftware. In einem Jahr sollen die EiB dann auch noch die Möglichkeit haben, sich in einem personalisierten Profil vorzustellen. MyZivi soll etwas kosten, aber eben auch deutlich weniger als die Zeit, die es die EiB kostet, wenn sie alle die

se Belange weiterhin selbst erledigen.

Wie kommt ihr zum Zivildienst?

Philipp: Ich musste an meiner Rekrutierung darum kämpfen, Zivildienst machen zu können. Wegen Neurodermitis wurde ich UT geschrieben. Ich wollte aber unbedingt Zivi werden. Also habe ich mit dem Aushebungsarzt geredet und ihn in einem längeren Gespräch überzeugt, dass ich tauglich bin. Für mich ist der Zivildienst ein vollwertiger Dienst, der gleichberechtigt mit Armee und Zivilschutz sein soll.

Lukas: Ich denke auch, dass sich die Dienstpflicht in absehbarer Zeit fundamental ändern muss. Ich wurde aus der RS heraus Zivi. Aufgrund von Platzproblemen in der Kaserne verbrachte ich die RS in einem Bunker. Als mir Philipp dann schrieb, was er im Zivildienst für Aufgaben erledigt, habe ich meinen Einsatz im Militär hinterfragt und mich umteilen lassen.

Joshua: Ich bin Unteroffizier in der Infanterie-Führungsstaffel. Meine Aufgabe ist es, Führungsoffiziere eines Infanterie-Bataillons zu unterstützen. Ein Stück weit kann ich verstehen, wenn die Armee auf dem Zivildienst rumhackt. Persönlich sehe ich die Zukunft der Dienstpflicht in Richtung Servicecitoyen. Jede Form des Engagements für die Gesellschaft muss attraktiv sein – ob Armee, Zivilschutz oder Zivildienst. Die Dienstformen sollten gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Antenne Romande: Welche Zukunft hat der Zivildienst?

An ihrer Sitzung vom 23.9. hat sich die parlamentarische Gruppe Zivildienst mit der Zukunft des Zivildienstes beschäftigt. Diese Gruppe wurde 2018 von CIVIVA ins Leben gerufen, um Kontakte zu interessierten Parlamentariern zu pflegen. Sie zählt heute um die 40 Mitglieder. Wir luden unseren Co-Präsidenten, Samuel Steiner, ein, die CIVIVA-Forderungen vorzustellen. Unter Beteiligung der Generalsekretärin des Christlichen Friedensdienstes (cfd), Andrea Nagel, und des Juristen der Romandie-Vertretung für Zivildienstler, Christophe Barbey, haben wir zwei Aspekte betont: den freiwilligen Zugang zum Zivildienst für Frauen und die Angleichung der Dauer an jene des Wehrdienstes.

Andrea Nagel plädierte für eine Öffnung des Dienstes nicht nur für Frauen, sondern auch für Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Für sie «müssen wir an einer umfassenden Revision des Systems der Dienstpflicht arbeiten und einen Zivildienst schaffen, in den auch Frauen* und Personen ohne Schweizer Pass aufgenommen werden».

Christophe Barbey mahnte, dass der offizielle Tatbeweiskoeffizient zwar das 1,5-Fache der Dauer des Militärdienstes betrage, es in der Realität jedoch anders aussehe: Viele Soldaten beenden ihren Dienst nicht, im Gegensatz zu den Zivis, die dazu gezwungen werden. So komme es, dass «in der Praxis die

Zahl der Dienstage, die von Zivis geleistet werden, mehr als eineinhalb Mal höher als die tatsächlich geleisteten Militärdienst-Tage ist».

Es geht um die Berücksichtigung des Zivildienstes und um die Definition seiner Aufgaben. Wir müssen neue Einsatzgebiete einbeziehen und betonen, dass der Zivildienst schon an und für sich, und eben nicht nur im Vergleich mit der Armee, sinnvoll ist. Nur wenn wir das Engagement der Zivis anerkennen, können wir eine konstruktive Debatte darüber führen, was aus dem Zivildienst und aus dem System der Dienstpflicht im weiteren Sinne werden soll.

Florian Schweri, Verantwortlicher Romandie

Carte Blanche

CIVIVA muss wachsam bleiben

Eine Replik auf den Text von Alois Vontobel in LMC 20/03 von Samuel Werenfels.

In Le Monde Civil 20/03 hat Alois Vontobel einen interessanten «kritischen Rück- und Ausblick» veröffentlicht. Vielen Dank, Alois: Wir sollten aus jeder Aktivität Lehren ziehen und aus den Erfahrungen der letzten Monate und Jahre Erkenntnisse für die künftige Strategie von CIVIVA ableiten. In diesem Sinne antwortet der folgende Beitrag auf einzelne Elemente der Kritik von Alois Vontobel und ergänzt seinen Ausblick.

Erste Kritik

CIVIVA habe sich zu früh auf das Referendum festgelegt und andere Vorgehensweisen aus der Hand gegeben. – Das eine (die Androhung des Referendums) schliesst Anderes nicht aus! CIVIVA hat durchaus auch andere Saiten zu bespielen gewusst, die zum Entscheid des Nationalrats am 19. Juni beigetragen haben.

Ein gerichtliches Vorgehen hingegen, das Alois Vontobel erwähnt, wäre erst nach dem Scheitern eines Referendums und dem Inkrafttreten des revidierten Zivildienstgesetzes (ZDG) möglich gewesen. Erst ein Gang nach «Strassburg» hätte wohl Erfolg gebracht, was Jahre in Anspruch genommen hätte. Danach wären wiederum Jahre vergangen, bis das ZDG verbessert worden wäre. Während all dieser Jahre wäre das ungerechte Recht angewandt worden, zum Nachteil zahlreicher junger Bürger. Das durfte CIVIVA keinesfalls in Kauf nehmen. Der Preis für die Menschen und für den Zivildienst als Institution wäre viel zu hoch gewesen!

Die Androhung des Referendums und das übrige Wirken von CIVIVA waren sicher nicht wirkungslos. Angesichts des Erfolgs kann die Strategie nicht falsch gewesen sein: CIVIVA sollte ihn gebührend feiern und stolz darauf sein.

Zweite Kritik

Die Stellungnahme von CIVIVA im Rahmen der Vernehmlassung sei dogmatisch gewesen, keine der Massnahmen sei konstruktiv gewürdigt worden. – Die Dogmenlastigkeit hatte der Bundesrat vorgegeben, weil seine Vorlage ein zentrales Dogma verletzte: den unbedingten Schutz eines (zwar nicht bewiesenen, aber anzunehmenden) Gewissenskonflikts. Darauf konnte und durfte CIVIVA

nur dogmatisch reagieren.

Als Beispiel nennt Alois Vontobel die Massnahme 5, wonach Angehörige der Armee mit 0 Restdiensttagen nicht zum Zivildienst zugelassen worden wären – es sei denn nach einem Aufgebot zu Assistenz- oder Aktivdienst. Alois Vontobel argumentiert, man wisse ja, dass die Zulassung mit 0 Restdiensttagen beliebt sei, um der Schiess-

«Nebst grossen Zukunftsthemen muss mit neuen Versuchen gerechnet werden, den Zivildienst den Interessen der Armee unterzuordnen.»

pfllicht zu entgehen (was kein Gewissensgrund sei).

Ich bezweifle, ob CIVIVA bei Massnahme 5 pragmatisch und kompromissbereit hätte argumentieren können: Wer die Schiesspflicht erfüllt, übt die Anwendung von Waffengewalt, um Menschen zu töten. Wer einen Gewissenskonflikt hat, wird deshalb vermutlich gerade bei der Schiesspflicht in eine Gewissensnot geraten. Die Tatbeweislösung nimmt grundsätzlich in Kauf, dass auch Gesuchssteller ohne Gewissenskonflikt zugelassen werden können. Sie schliesst hingegen aus, dass der Staat den Gesuchstellern mit 0 Restdiensttagen einen Gewissenskonflikt a priori abspricht. Die Massnahme 5 hätte gegen das Recht verstossen, jederzeit ein Gesuch einzureichen, weil zu jedem Zeitpunkt ein Gewissenskonflikt möglich ist. Schlimmer: Im Falle eines Aufgebots zu Aktiv- oder Assistenzdienst hätte ein Gesuchssteller – mit oder ohne Gewissenskonflikt – in den Militärdienst einrücken müssen, bevor er zugelassen worden wäre. Denn trotz des Verzichts auf die Wartefrist von zwölf Monaten hätte das Zulassungsverfahren länger gedauert als die Aufgebotsfrist zu Aktiv- oder Assistenzdienst. Gerade diese Massnahme entpuppt sich damit als krasser Verstoß gegen Grundrechte und gegen das Dogma des Schutzes des Gewissenskonflikts. – Sämtliche Massnahmen der Zivildienstgesetzrevision zielten nur darauf ab, den Zivildienst unattraktiver zu machen. Warum? Wegen einer angeblichen Gefährdung der Armee-

bestände. Diese Argumentation ist nachweislich falsch: Die Armeebestände waren und sind nicht gefährdet. Vor diesem Hintergrund war es geboten, dass CIVIVA die gesamte Revision entschieden bekämpfte.

Ausblick

Die Vorschläge Alois Vontobels zur aktiven Gestaltung der künftigen Entwicklung sind zu begrüssen: Der Zivildienst soll kein Ersatzdienst, sondern eine gleichwertige Alternative zum Militärdienst sein; die beiden Dienstformen sollen nicht verglichen oder gegeneinander ausgespielt werden. Eine allgemeine Dienstpflicht, auch für Frauen bzw. ein freiwilliger Zivildienst für Frauen und Menschen ohne Schweizer Pass soll unbedingt ernsthaft debattiert werden.

Allerdings muss CIVIVA wachsam bleiben: Nebst grossen Zukunftsthemen, die das Dienstpflichtsystem der Schweiz insgesamt betreffen, muss von Seiten des Bundesamtes für Zivildienst ZIVI und des WBF mit neuen Versuchen gerechnet werden, den Zivildienst den Interessen der Armee unterzuordnen, sei dies beispielsweise mit der Integration des ZIVI in das VBS oder in den Bevölkerungsschutz/Zivilschutz. Es ist zu befürchten, dass die bisherige Argumentation beibehalten wird: dass der Zivildienst die Bestände von Armee und Zivilschutz gefährde ... CIVIVA wird auch bei solchen neuen Anläufen entschieden Partei ergreifen müssen: für die jungen Menschen, die sich ausserhalb der Armee für die Gemeinschaft engagieren wollen, für ihre Grundrechte und speziell für die Respektierung ihrer Gewissensgründe!

Samuel Werenfels konzipierte den Zivildienst und leitete die Vollzugsstelle für den Zivildienst bis 2013.

CIVIVA-Testament-Broschüre

An die Nachlassplanung zu denken, ist sinnvoll. Sie können Ihre Liebsten genauso berücksichtigen wie einen guten Zweck, bspw. CIVIVA. Wir sind seit 2010 unabhängig von Behörden und grossen Geldgebern. Eine gebündelte Interessenvertretung ist wichtiger denn je. Wir brauchen auch in Zukunft einen starken Zivildienst. Bestellen Sie jetzt die neue Testamente-Broschüre von CIVIVA (sekretariat@civiva.ch).